

Zehntes Kapitel.

Ein neuer Abimelech.

Die Stunde der Vesper war vorüber, und die Kanoniker*) der Kirche von St. Stephan zu Metz kehrten nach dem Kapitelsaal zurück, wo König Karl ihrer wartete.

Er war nach der austrasischen Hauptstadt gekommen, um Kirchen und Schulen zu besichtigen, deren Leitung er sich außerordentlich angelegen sein ließ, denn die päpstliche Salbung hatte seiner Krone einen gewissen geistlichen Schimmer verliehen. Dieser Umstand entsprach Karls Plänen sehr wohl; er beaufsichtigte den fränkischen Alerus auf das strengste und war ein eifriger Förderer des klösterlichen Lebens, welches der im Jahre 766 verstorbene Bischof Chrodegang durch seine Regel angeregt hatte. Da die Bischöfe seit dem siebenten Jahrhundert meist aus dem königlichen Gefolge hervorgegangen waren und ihre Aleriter sich größtentheils aus Leibeigenen zusammensetzten, so lag die Gefahr einer gänzlichen Verweltlichung und Verwilderung nahe. Schon Bonifaz hatte dagegen geeifert, bis es endlich Chrodegang gelang, dem schlimmen Treiben dadurch ein Ziel zu setzen, daß er die Weltgeistlichen nötigte, im Hause des Bischofs zu wohnen und daß er ihnen klösterliche Regeln vorschrieb. Die Andachtsübungen dieser Canonici verteilten sich auf die kanonischen Stunden, die horae canonicae, welche durch Geläute verkündet wurden und in die Zeit von ungefähr drei Uhr Morgens bis sieben Uhr Abends fielen. Bei der Abhaltung dieser Horen wurden Psalmen, Abschnitte aus dem Alten und Neuen Testament, oder aus den Kirchenvätern gelesen und Responsorien gesungen. Alle Kanoniker schliefen in gemeinschaftlichen Sälen, versammelten sich nach dem Morgengebete im Kapitel,

*) Canonici hießen diejenigen Priester, welche nach der Regel (Canon) des Bischofs Chrodegang von Metz ein gemeinsames klösterliches Leben im Haus (domus, Dom) des Bischofs unter dessen unmittelbarer Aufsicht führten.